Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 40 (1946)
Heft: 4

Artikel: Ragaz als Wegbereiter der Zukunft : sein Vermächtnis - und wir
Autor: Beyer, Manfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-138814

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fluche Verfallenes wird es mehr geben. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr ſein, und ſeine Knechte werden ihm dienen, und ſie werden ſein Angeſicht ſchauen, und ſein Name wird auf ihren Stirnen ſein. Und es wird keine Nacht mehr geben, und ſie bedürfen nicht des Lichtes einer Lampe noch des Lichtes der Sonne; denn Gott der Herr wird über ihnen leuchten, und ſie werden Könige ſein in alle Ewigkeit." (Offenbarung Johannes 21, 10. 22—27; 22, 1—5.)

Albert Böhler.

Ragaz als Wegbereiter der Zukunft

Sein Vermächtnis — und wir

Der Name Ragaz iſt unlösbar verknüpft mit dem der religiös-ſozialen Bewegung. Seine Leiſtung auf dieſem Gebiet iſt weithin bekannt und anerkannt, und dieſe Anerkennung wird — es iſt zu hoffen — auch in Kreiſen ſich Bahn brechen, die bisher ablehnend oder doch in gewiſſem Sinne abwehrend dieſer machtvollen Perſönlichkeit und ihrer Sache gegenüberſtanden.

Angeſichts der Würdigung, die ſein Werk bereits erfahren hat und erfährt, ſoll im folgenden weniger ein Ueberblick wie über ein nunmehr vollendetes Leben und abgeſchloſſenes Lebenswerk gegeben als vielmehr verſucht werden, dem Walten des lebendigen Geiſtes zu folgen, aus dem Ragaz die Kraft ſeines unermüdlichen Wirkens ſchöpfte — des Geiſtes, der ihn nicht ſtilleſtehen, nicht alt werden und ſich in einer Idee verhärten, vielmehr gerade in der letzten Zeit ſeines Lebens in ungebrochener Spannkraft Ausſchau halten ließ nach „dem, was kommen wird", um es zu deuten: hierin dem lebendigen Gotte treu, dem Gott der Gegenwart und Bringer des Reiches, den er unterſchied von einem „höchſten" Gotte bloßer Verehrung. („Neue Wege", I, 1939.)

Wie geſtaltet ſich unſere Aufgabe, nachdem er uns ermöglicht hat, auf ſeinem Werk bereits zu fußen, wenn wir dieſe Richtkraft ſeines Lebens zu erlauſchen ſuchen, wenn wir uns fragen: Was gilt es heute als Wichtigſtes zu betonen, wofür ſich einzuſetzen? Ergehen wir uns da in vagen Vermutungen, oder haben wir Anhaltspunkte auch durch ihn ſelbſt auf dieſe Frage? Wir haben ſie — Ragaz hat ſie gegeben. Wohl in der Ahnung, daß ihm nicht allzuviel Zeit irdiſchen Wirkens mehr beſchieden ſein möchte, hat er mit voller Klarheit noch Richtlinien gezeigt für die Weiterführung des Werkes oder, beſſer geſagt, Horizonte eröffnet, in denen die weiteren Richtlinien zu ſuchen und zu finden ſind. Es iſt wunderbar, zu ſehen, wie ihn die letzte Lebensſpanne frei machte von der Vergangenheit auch ſeines eigenen Wirkens, wie er, bei aller Beanſpruchung ſeiner Aufmerkſamkeit durch die Deutung

des gegenwärtigen Weltgeſchehens, die kommenden Aufgaben ins Auge faßte, die mehr als ein weiteres Leben zu füllen vermocht hätten. Das kommt zum Ausdruck in einer Reihe von Artikeln, die dies geradezu als ſein Vermächtnis enthalten. Nun haben wir für die Verwirklichung zu ſorgen — wir, denen die Gnade und die Verantwortung des Ueberlebens auferlegt iſt.

Es kann mit Rückſicht auf den hier zur Verfügung ſtehenden Raum nur das Wenigſte und Wichtigſte jener bedeutſamen Ausſprüche wiedergegeben werden; es ſei darum dringend empfohlen, die Artikel ſelbſt nachzuleſen, ſie wiederholt zu leſen in tiefſter Offenheit und Aufgeſchloſſenheit, als unendlich bereicherndes und förderndes, den Horizont erweiterndes Vermächtnis. So vor allem in IV und V 1945: „Der größere Chriſtus" und „Der Paraklet"; November 1945: „Zur Neuorientierung der religiös-ſozialen Bewegung", „Unſere Jahresverſammlung"; und das letzterſchienene Buch: „Die Geſchichte der Sache Chriſti"; aber auch frühere, wie „Von der Menſchlichkeit Gottes" (Dezember 1934) „Gott und Menſch in Jeſus Chriſtus offenbar" (Dezember 1938).

Wie bedeutſam iſt es, daß Ragaz ſelbſt in der Botſchaft an den Pariſer Kongreß die bisherige Aufgabe der religiös-ſozialen Bewegung als gewiſſermaßen dahingefallen erklärt, da dieſe Verkündigung nun ſozuſagen von den Weltereigniſſen ſelbſt übernommen wurde! Demgemäß modifiziere ſich nun die Aufgabe (November 1945, Seite 548 und 562). Die ſoziale Frage iſt durchaus einzugliedern in die Verkündigung des Reiches Gottes, die die volle Würde und Würdigung des Menſchen in ſeiner ebenbildlichen Allſeitigkeit fordert. „Nicht ein Teil-Ziel oder Teil-Ziele gilt es, es muß etwas Ganzes und Umfaſſendes ſein, *eine fundamentale Erneuerung der Sache Chriſti.* Die durch die Bibel geoffenbarte ſoziale Wahrheit darf nicht iſoliert dargeboten, ſondern muß in die bibliſche Geſamtwahrheit eingeſtellt werden" (552). „Es muß die geſamte Wahrheit, die in dem Wort von Chriſtus liegt, *mit neuen Augen geſehen werden, als ob ſie noch nie geſehen worden wäre.* Das bedeutet ein gewaltiges revolutionäres *Umdenken.* Das bedeutet *eine völlig neue Orientierung.* Das bedeutet im einzelnen *eine völlige Umprägung* des alten Goldes. Eine ganze Welt iſt abzuſtreifen. Es muß ... das ganze chriſtliche Denken umgedacht werden, oder noch ſchärfer, aber beſſer geſagt: *Es muß alles ‚chriſtliche Denken' weggeräumt* und durch das Denken des *Reiches* Gottes erſetzt werden. Wir müſſen das Chriſtentum preisgeben, um Chriſtus neu zu verſtehen; wir müſſen die Religion preisgeben, um das Reich Gottes zu erfaſſen. Eine ganz neue Welt der Wahrheit ... taucht auf dieſer Linie auf, — der von ihr berührte muß *anders, grundanders* Gott dienen, muß anders, *grundanders die Sache Gottes vertreten* ..., viel *göttlicher* und darum viel *menſchlicher.*" (S. Chr. S. 155.) „Das Reich Gottes will ... in Weltform und nicht in Kirchenform Geſtalt annehmen. Es will ...

den Menſchen; das Reich Gottes iſt ja die Menſchwerdung Gottes." „*Der Menſch als Wille Gottes wird wieder entdeckt*"! (137/8.) „Auch hier" — in der weltlichen Linie — „*tritt der Menſch in den Mittelpunkt.*" Nicht umſonſt erwähnt Ragaz in dieſem Zuſammenhang Peſtalozzi, den vorangegangenen Vorkämpfer für rechte Schau und Würdigung des Menſchen, der geſagt: „Das Göttliche iſt in dem Menſchen nur darum göttlich, weil es ihm das Menſchlichſte iſt, das er ſich zu denken vermag." „Der Menſch findet Gott in der Vollendung ſeiner ſelbſt." „In der Vollendung ſeiner ſelbſt findet der Menſch den Weg zu Gott." — Der das Chriſtentum als den Weg der Menſchwerdung bezeichnete! — Und Ragaz: „Der Meſſias Iſraels iſt ... der Menſchenſohn, der volle Menſch, und *darin, als voller Menſch, die volle Offenbarung Gottes, — der Mittelpunktsmenſch,* in dem alle Völker ſich einigen, um den die Menſchheit ſich kriſtalliſieren kann." („Judentum und Chriſtentum", S. 50/51.) Der lebendige Gott ... „der in ihm *erſt voll lebendig,* weil Fleiſch, *weil Menſch wird*".

Doch dieſe Ausſprüche mögen und müſſen hier genügen als Andeutung deſſen, worauf das innere Auge von Ragaz gerichtet war. Wer vermag die Tragweite dieſer Andeutungen ſogleich voll zu ermeſſen — wiewohl es wahrhaftig ſchon mehr als bloße Andeutungen ſind! Es iſt eine Saat — möge jeder, der ſie empfangen will, ſie in ſeinem tiefſten Herzen erſterben laſſen, auf daß Gott ſie zum Leben erwecke, zum Auferſtehen in der Geſtalt, die Er will! Und bitten wir darum, daß uns die Feſſeln liebgewordener Tradition und religiöſer Denkgewohnheiten abgenommen werden, damit nicht auch wir der etwa ungewohnten Geſtalt widerſtreben, in der das Kommende erſcheinen will.

Ich ſchließe hier mit zwei Worten aus „Neue Wege", die uns Sicherheit in unſerer Haltung geben können:

„Keiner der Großen im Reiche Gottes hat je gemeint, es müſſe nun für alle Zeiten unabänderlich in den Bahnen gehen, die er vorgezeichnet hat, ſondern ſie haben immer auf die Möglichkeit, ja Notwendigkeit ... eines Fortſchreitens hingewieſen."

„Man kann auch von einem ‚Kampf um das Reich Gottes im Leben von Leonhard Ragaz' ſprechen und würde damit den tiefſten Sinn ſeines Lebens andeuten, — daß es aber auch hier heißen ſollte „und weiter!", das muß uns allen als heilige Verpflichtung bewußt ſein und in den kommenden Zeiten immer bewußter werden. Wenn die Weiterführung dieſer Arbeit und dieſes Kampfes auch niemals eine bloße Imitation ſein kann und darf, ſondern von einem jeden in aller Freiheit und Lebendigkeit auf ſeine Art getan werden muß, ſo bedeutet doch gerade ſie — ja ſie allein — die wahre Treue ...!"

In dieſem Geiſte denn — weiter! *Manfred Beyer.*